Aus der „Gesellschaft"

ZU. Gestern abend fand zum ersten Male seit Dezember [illegible] Tiergarten statt. Die Veranstaltung, die [illegible] Persönlichkeiten aus der Diplomatie und Gesellschaft [illegible] durch die eleganten Räume. Die Damen waren in großer Toilette erschienen, während bei den Herren der [illegible] Frack [illegible] Dr. Wirth, Reichstagspräsident Löbe.

Ausland

Italien

Der Bürgerkrieg in Italien.

Mailand, 26. Juli. (EP.) Mussolini (der Führer der Faszisten) bringt auf die baldige Vornahme von Neuwahlen, damit die nationale Faszistenpartei als stärkste Organisation auch parlamentarisch besser zur Geltung kommt; sie hat im Lande eine Million Anhänger (?) und nur 32 Abgeordnete in der jetzigen Kammer besitzt.

„Lösung" der italienischen Krise.

Die Sozialisten regierungsbereit.

Rom, 29. Juli. (EP.) Die Sozialisten haben sich bereit erklärt, in der Neuauflage des Ministeriums Facta [illegible] mitzuarbeiten. Damit ist eine neue Grundlage für die Lösung der Krise gegeben. Demgemäß hat der König heute vormittag die Verhandlungen mit den Präsidenten der Kammer und des Senats, der Minister und Führer, welche [illegible] Parlamentarischen Kreisen befragt, daß auch Sozialistische Abgeordnete vom König zur Beihredung der Lage berufen werden würden.

Faszistenmobilisation.

Rom, 31. Juli. (EP.). Infolge der Drohung des sozialistischen Gewerkschaftsbundes mit dem allgemeinen Landesstreik in Italien wegen der Faszistenaktion am Donnerstag hat der Generalvorstand der nationalen Faszistenpartei in Rom auf Anordnung von Mussolini die allgemeine Mobilmachung aller Faszisten in Italien anbefohlen. Die römischen Abendblätter veröffentlichen den Aufruf, in welchem die Faszisten aufgefordert werden, die Herausforderung der Sozialisten an sich zu nehmen und vorbereitet zu bleiben. Die Faszisten geben dem Staat 48 Stunden Zeit, um seine Autorität gegenüber allen Angreifern und jenen zu zeigen, die die Existenz des Landes bedrohen. Nach Ablauf dieser Frist behält sich die Faszistenpartei volle Handlungsfreiheit vor und droht, sie werde sich an die Stelle des Staates setzen, wenn er nachmals seine Unzulänglichkeit zeige. Die Behörden treffen in allen Städten umfassende Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs und der Ruhe.

Ueberall herrscht Ruhe. Das Proletariat bringt noch nicht die Kraft auf, seinen Todfeind, das Kapital, bei den Hörnern zu packen, es geht es überall in die Defensivkammer des demokratischen Kumpfes.

Amerika

Englische Kohlen für Amerika.

„Die Berichte über die amerikanischen Riesenstreiks lassen keine Veränderung der Lage erkennen. Trotz aller Bemühungen des Präsidenten, der Regierung und der Parlamente ist besonders der Kohlenstreik noch immer unerbittet. Von einer Gesamtheit von 600 000 Kohlenarbeitern sind noch einer Schätzung der Vereinigten Mitwerken des Kohlenstreiks mit dem Eisenbahnerstreik wird nach einem Bericht der „Times" nunmehr auch der Tage in der Stahl- und Eisenindustrie unhaltbar. Infrische Hoffnungen sind bereits Hilfsgelder und Kohlen aus England und Deutschland [illegible] Kohlenarbeiter in Verbindung setzen werden, um die Einfuhr von ausländischer Kohle zu verhindern. Es ist bereits [illegible] Kohlenarbeiter [illegible] Kohlenbestände [illegible] Kohlen nach den Vereinigten Staaten zu verschicken. In England wurden amerikanische Kohlenbestellungen von über 700 000 Tonnen unterbrochen.

EE. Washington, 29. Juli.

Am 1. August wird in Newyork eine neue Zusammenkunft der Vertreter der Kohlenarbeiter und der Gruben- und Eisenbahnen. Eine [illegible] zur Beilegung des Streiks ist noch nicht gefunden, doch [illegible] man, daß im Laufe einer Konferenz zwischen Harding und Arbeitervertretern ein provisorischer Plan [illegible] wurde, der zur Wiederaufnahme der Arbeit führen soll.

Und dieser Vorschlag ist erfreulich, mit welcher Hartnäckigkeit dieser Streik durchgeführt wird. Daß die Kraft, die zweifellos diesem Streik noch innewohnt, auch [illegible] wenn es letzten Endes heißt, unbeugsam, der am längsten [illegible] kann. Der amerikanische Streik ist ein typisches Beispiel jener Gründe, wo der gewerkschaftliche Kampf eine humane Wende nimmt. Es ist letzten Endes trotz aller Begleitung ein Versuch, mit [illegible] Mitteln.

Aus der Internationale

Holland

Von unserer holländischen Bruderpartei, die in einem erzreaktionären kleinbürgerlichen Lande einen schweren Kampf führt, wird uns folgender Artikel zur Verfügung gestellt. Daraus geht hervor, mit welchen Methoden man hier arbeitet (kein „kleines Mäuschen" aus), selbst um den Fascismus [illegible] RAPH. Das ist schön — und wir begrüßen den Geist, der sich regt, um die Machenschaften eines Trios zu durchkreuzen — daß auch die RAPH. rechtzeitig die Gefahr erkennt. Nur durch Ueberwindung des letzten Restes sozialdemokratischen Größenwahns wird die Voraussetzung geschaffen für die Arbeiterinternationale.

Einige Mitteilungen über die politische Lage in Holland.

Die Wahlen für das Holländische Abgeordnetenhaus (zweite Kammer) mögen und ein Anlaß dafür sein, einmal zu sehen, wie die Lage in Holland jetzt ist.

Zehntausende, ja Hunderttausende, darunter auch die R.A.P.-Mitglieder und Anarchisten, haben ihre Stimme nicht abgegeben. RAV. und RAJ. und auch die Anarchisten haben — wie wegen es nicht zu sagen: rege — Propaganda gegen den Wahlrummel gemacht.

Das Resultat, das aus der Wahlurne kam, war: 60 Sessel für die rechte Seite, 40 links. Oder, weil wir die holländischen Realtinkt-Liberalen zur rechten Seite rechnen können: 71 Rechte und 29 Linke. Die Entdäuschung der Stimm-Proletarier ist eine nicht geringe. Wenn man nun weiß, daß die Linken zum größten Teil aus Sozial-Patrioten vom Typus Troelstra-Wijnkoop bestehen, daß weiter einige bürgerliche Demokraten zu ihnen gehören, und daß zum Schluß die „radikalsten" Elemente die Kommunisten Wynkoop und van Naverlaten sind, zwei „Kommunisten", die in der vollendeten Zähmungsdressur schon völlig in den Parlamentismus unterengagiert sind, und deren vornehmste Aufgabe war, den andern bürgerlichen Abgeordneten zu zeigen, daß sie auch sehr angenehm gebildet, auch salonfähig seien — wenn man das weiß, begreift man, daß in Holland der Zeit das Proletariat, der noch nicht völlig blind ist, wenig mehr erwartet von dem bürgerlichen Parlament, das in dieser Zeit der Reaktion sich sogar nicht mehr die Mühe gibt, der Vorhang zu sein, hinter dem der Großkapitalismus seine Reaktion treibt.

Die Welle der Reaktion, die über die Welt geht, zeigt sich in einem verhältnismäßig rückständigen Land wie Holland (agrarisches Land; keine Kohlen, nur wenige wirkliche Großbetriebe; daneben eine sehr alte Bourgeoisie, deren Denken und Tradition tief in dem ganzen Volk Wurzel geschlagen hat; das Proletariat, dessen Vorfahren den ersten Teil des Jahrhunderts des neunzehnten Jahrhunderts eine verelendete, apathische, von Unterdrückung und Unterjochung lebende Masse war) natürlich sehr deutlich. Und daß überhaupt von so deutlicher, weit die holländische Reaktion [illegible] Gulden — 200 Mark), während der holländische Kapitalist auf dem Weltmarkt in einer konkurrenzunfähigen Lage ist.

Der Plan, nach dem nun das Proletariat in Holland in seiner Position, d. h. in seinen Löhnen, zurückgedrängt wird, ist sehr systematisch vorbereitet und wird eine Fach- (statt Berufs-) Gruppe nach der andern vom Kapital angegriffen. Und die holländischen Arbeiter zeigen sich äußerst richtungsfrei; die meisten bemerken den systematischen Plan nicht. Im großen ganzen ist ihr Denken nicht geprägt auf eine neue Gesellschaft, sondern nur auf ihren eigenen Lebensjammer im Kapitalismus. Dem gleichlaufend findet man eine sehr geringe Solidarität. Demnach ist, von einigen Ausnahmen abgesehen, der Sympathiestreik in Holland unbekannt; die „Ehre des Kassenbruchs" ist noch lebendig und wird verhängt.

Es ist somit deutlich, daß die holländische Arbeiterklasse bis dahin nicht gegen die Angriffe der Besitzer hat verteidigen können.

Also: eine im großen ganzen unbewußte, aber sozialdemokratisch, bewußte Masse, ganz ausgerichtet mit Bourgeoisideologie. Daneben die Bourgeoisie mit einer Jahrhunderte alten Erfahrung, die von der rechten bis zur linken Seite der Masse blauen Dunst vormacht mit ihren Parolen: Religion, Freiheit, Wunderpräsidentschaftsmittel, geringe Steuern, Ordnung, Entwaffnung, Ordnung und Arbeit und weiterer sozialistischer Schwindel.

Die Reaktion zeigt sich am Markten an der Kommunistischen Partei; ihr „Radikalismus" besteht nicht mehr, sie ist eine ganz gewöhnliche Linke, Moskauer, zweite Sozialdemokratische Partei. (Siehe die Artikel in der RAZ. von 1921.)

Die ganze Masse muß Proletariat, die der RP. folgt, d. h. die deren Führer folgt, und die Schwenkung nach rechts nicht nur mitgemacht, sondern hat dieser Schwenkung selbst einen Stoß gegeben, daß sie selbst mehr entfernt, daß die Rechtsbewegung immer weitergeht.

Wir brauchen nur auf die Versuche zur Zusammenschweißung der Nobernen und der Neutralen Gewerkschaftsbünde (auf neutraler Grundlage) und auf die Versuche seitens des „revolutionären" syndikalistischen Gewerkschaftsbundes, mit den anderen Bunden eine Art von „Einheitsfrost" zu bilden, hinzuweisen.

Alles dies blieb nicht ohne Einfluß, ohne Folgen auf die Köpfe, auf das Denken mancher bisher guten Revolutionäre, auch von unsern Genossen. Zweifel, Entmutigung, Ermüdung, Mutlosigkeit machen sich bemerkbar. Bei einigen Zweifel am Marxismus selber, Suchen nach tieferen Gründen; also, wie oftmals, wo die „Bewegung" zurückläuft: Neigung zum Opportunismus. Besser alleriei Zweifel, typisch für Intellektuelle, die nie Kontakt mit der Masse hatten, oder diesen Kontakt verloren haben. Dann unter den Parteimitgliedern geringes Interesse, geringe Arbeitslust für die Partei. Der Geist wird vergiftet durch Debatte über persönliche Differenzen, die mit der Partei nichts gemein haben.

Klar zeigt sich: Mancher Genosse mag die RL-Gedanken erfaßt haben, der RL-Geist bleibt ihm noch fern. Mancher Genosse, der in der RP. gearbeitet hat, oder bei der Fraktion (die in Holland schon 5–6 Jahre in der RP. arbeitete, bevor die KAPD. gegründet wurde) gesehen hat, ist so von dem RL-Geist getränkt und durchdrungen, daß er ein Recht zum Sein der KAPD. ist. Nun meine ich mit Geist nicht etwas in der Luft Schwebendes. RL-Geist kennzeichnet sich durch: Ablehnung von Führertreit in den Mitgliederbelbe; Wunsch der Arbeitsgemeinschaft; Ablehnung des Parlamentarismus; genau eine Meinung haben; völlige Gleichheit, Verzichten auf „Parlaments"-Reden in der Parteidiskussion, den Genossen gegenüber; im großen ganzen basiert außerhalb der Partei; kein Parteizentralismus oder Parteikatarismus usw. Der RL-Geist ist der Geist der kommenden Gesellschaft.

Typisch für die Mutlosigkeit ist die Essener Richtung. Was spricht aus dem Essener Bekenntnis? Ein großes Mißtrauen in den revolutionären Organisationen (Unionen) der revolutionären Arbeiter. Denn man kann sich die Organisationen nicht anders denken als lose, schwebend über den Arbeitern. Es ist nun freilich nicht möglich, die Unionsmöglichkeit vor Opportunismus-Infektion zu schützen. Man will dann wenigstens das die Unionen selber schützen, immunisieren gegen Opportunismus; sie beteiligen sich an keinem Kampf, außer an dem „Endkampf", sie sind „alle" (?) gegen Opportunismus geschützt; die Mitglieder können nur noch als Einzelpersonen inliziert werden. Leider denchten die Essener nur nicht die Frage, was wohl geschehen würde, wenn nun die revolutionären Arbeiter (zu denen sie doch kein Zutrauen haben, weil sie bis jetzt nicht haben in deren Organisation; die Union) in Einzelkampf sei alle als Einzelpersonen opportunistisch würden; sie meinen offenbar, daß dann die Union (die doch nur besteht als eine Sammlung energischer Einzelpersonen) bestehen bleibt. Oder meinen sie, daß man mit Opportunismus wird, wenn man nicht verreden will als Unionist, besser der Endkampf da ist, nicht aber, wenn man Lohnkampf führt als Einzelperson?

Was nun in Holland hiermit? In Holland, wo die Bewegung, wenn auch nicht theoretisch, dann doch praktisch sehr schwach ist, wo das Proletariat rückständig, die Realtion dementgegen sehr modern und fast ist, wo Zweifel und Mutlosigkeit wachsen, wo die RL-Bewegung zum Teil noch nicht reif war zur Zeit der Gründung der KAPD., wo der RL-Geist in der Partei so schwach ist, daß die Parteiabteilungen immer noch Versuche von Führerschaft zu bekämpfen haben, und daß, bisher ohne Protest, die zur Essener Richtung gehörende Hauptversammlung der Partei ein Rundschreiben an die Abteilungen hat senden können, worin den Mitgliedern Kontakt mit den „Berlinern" verboten wird; in Holland, wo man aus Furcht vor eigener und der Proletariat Opportunismus nur zur „alleereinzig" Linie zu sehen und zu folgen wünscht, und wo man sich demgemäße Fluchtet vor einer Berührung mit der praktischen Bewegung, in Holland neigt ein beträchtlicher Teil der Genossen zum unmarxistischen (oder übermarxistischen?) „Essentismus".

Ein baldiger Kongreß wird die Haltung der KAPD. der Schröder-Internationale gegenüber bestimmen.

Die Genossen, die sich nicht zu beteiligen wünschen an diesem Einzelpersonen-Gesellschaftsspiel, werden, ihre Maßregeln nehmen müssen, wenn die Partei beschließt, die wissen Einzelpersonen zu folgen. Und das ist jetzt schon gewiß, diese Genossen werden nicht passiv mitgehen.

Sie werden nicht zulassen, daß die KAPD. zum Spielzeug einiger Einzelmenschen herabgewürdigt wird.

Mitteilungen

An unsere Leser und Abonnenten!

Unter sehr großen Opfern ist es uns gelungen, die Preiserhöhung, die im Monat Juli eintrat durch zeitweilige Beiträge zu decken. Sie betrug im Monat Juli schon 40 Prozent. Die Tageszeitungen haben ohne weiteres eine Erhöhung des Abonnementspreises vornehmen müssen.

Wenn uns dies für eine kurze Zeit möglich war — unter großen Opfern der Organisation — so ist durch die Umwertung aller Werte die jetzt eingetreten ist eine Preiserhöhung auch für die RAZ. für den Monat August nicht zu umgehen, wenn die RAZ. nicht in Frage gestellt werden soll.

Die Tageszeitungen haben in den letzten zwei Monaten den Preis um rund 100 Prozent gesteigert. Der Abonnementspreis derjenigen Zeitungen die sich trotz sehr hoher Auflagen selbst über Wasser halten sollen, beträgt bis 90 Mark und darüber. Durch die harten Tatsachen sind auch wir gezwungen, für den Monat eine Erhöhung des Abonnementspreises von 25 auf 35 Mark vorzunehmen.

Die RAZ. geht im Proletariat unter großen ideellen Opfern unserer Genossen. Die Unkosten werden bei weitem nicht gedeckt. Die RAZ. ist die einzige Zeitung die den revolutionären Gedanken hochhält, und klar und unbeirrt den Weg aus dem Chaos zeigt.

Mit appellieren darum an unsere Leser und Abonnenten unsere Gründe zu prüfen, die für sie sind als wir. Wer die Revolution will, der muß auch den revolutionären Zustand wollen und noch mehr als bisher dafür sorgen, daß unser Kampfblatt den Weg ins Proletariat findet!

Verlag der RAZ.

6. Bezirk. Freitag, den 4. August 1922: Bezirksmitgliederversammlung im bekannten Lokale. Da wichtige Tagesordnung, ist das Erscheinen aller Genossen Pflicht.

Der Bezirksführer.

7. Bezirk. Am Freitag, den 4. August, Mitgliederversammlung bei Krumbach, Marschauer Straße 60. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

7. Unterbezirk. Freitag, den 4. August, bei Krumbach Mitgliederversammlung. Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen muß jedes Mitglied erscheinen.

K.A.J. Gruppe Charlottenburg. Freitag, den 4. August, Lokal Habelitz, 9. Mitgliederversammlung und Anschließend Diskussion: Warum bin ich in der K.A.J.? Jeder Genosse muß pünktlich erscheinen. — Mittwoch, den 9. August: Jugendheim Wallstr. 76: Defektoskopischer Gruppenabend. Vortrag über Arbeiterliteratur.

Sachsen-Mitteldeutschland

(K. A. U.-Ortsgruppen. Halle, Ehemnitz, Zwickau, Höhenstein ꝛc.)

Bezirks-Konferenz

am Sonntag den 6. August, Halle a. S. im Volkspark, 9 Uhr vormittags.

Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Ortsgruppen und nicht angeschlossene B. O. unbedingt Pflicht.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Lieps, Berlin. — Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. Inhaber: Emil Schubert, Charlottenburg. Druck: Buch- und Kunstdruckerei, Berlin S 42, Dresdenstraße 105.

3. Jahrg. Nr. 55. Preis 4 M.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin.

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu bestehen durch die Berliner Bezirksorganisationen, im Straßenhandel und durch den Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6

Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Straße 6 Geöffnet täglich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Postscheckkonto: Berlin, Berlin NW 7, Nr. 400 29

Abonnementspreis für Groß-Berlin 30 Mark monatlich. — Versand durch die Post kostenfrei Deutschlands 45.— M. monatlich, nach dem Ausland 60.— M. monatlich.

Der Krieg im Orient

Auf dem Balkan gewittert es wieder. Die Entente-Mächte haben nach Beendigung des Weltkrieges vergeblich versucht, einen Ausgleich der Interessengegensätze herbeizuführen. Das französische, englische, italienische, griechische Kapital suchten, soviel es irgendwie ging, für sich aus der türkischen Erbschaftsmasse herauszuholen. Um den Frieden von Sèvres hielt sich keiner von den alliierten Mächten. Während in Europa seit November 1918 die Waffen ruhten, gingen die Kämpfe im Orient weiter. Schließlich kam es zu einer Waffenruhe zwischen Griechenland und der Türkei. Der Kriegszustand zwischen Griechenland und der Türkei ist ebenfowenig beendet wie der Krieg zwischen den Türken und den Entente-Mächten. Der Friede von Sèvres ist in der Londoner Konferenz im Mai dieses Jahres sehr sehr erheblich zugunsten der besiegten Türken revidiert, aber immer noch nicht ratifiziert worden. Der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Griechenland hat ebenfalls nicht zu einem Frieden geführt. Die Haltung der beiden Mächte kann nicht allein aus ihren wirtschaftlichen Interessengegensätzen erklärt werden. Sie sind beide vorgeschobene Posten des französischen und englischen Kapitals, die sich hier zur Durchsetzung ihrer eigenen Interessen bedienen. Sie sind bezahlte Söldlinge, denen ein Teil der Beute im Falle eines Sieges versprochen ist. In der Pariser Orientkonferenz einigten sich die Alliierten auf einen gemeinsamen Friedensvorschlag an die Regierungen von Athen, Konstantinopel und Ankara. Danach sollte Griechenland das besetzte türkische Gebiet sofort räumen. Ueber den sogenannten Friedensvorschlag einigte sich man, daß es bis jetzt zu einer bestimmten Vereinbarung gekommen ist. Das italienische Kapital schloß mit der türkischen Angora-Regierung, ohne seine Verbündeten zu benachrichtigen, ein Waffenstillstandsabkommen ab. Ueberraschend hat die Türkei diplomatisch sich gegen das englische Kapital richtete. Die Angora-Regierung ist stark nationalistisch und sucht im Gegensatz zu der Konstantinopler Regierung eine Aufteilung der Türkei durch die Entente zu verhindern. Sie will die Selbstständigkeit des türkischen Kapital erhalten. Sie ist in ihrem bisherigen Kampf von der Sowjet-Regierung unterstützt worden, welche dadurch dem englischen Kapital das auf die unter seiner Herrschaft lebenden ca. 60 Millionen Mohamedaner Rücksicht nehmen mußte, erheblich geschwächt hat, bereitet.

Die Konstantinopler Regierung ist völlig von dem englischen Kapital abhängig und ist daher gezwungen, eine mehr neutrale Haltung einzunehmen. Ihre Macht ist tatsächlich außerordentlich gering. Ausschlaggebend ist die Regierung von Angora. Die Unterstützung der Angora-Regierung durch das italienische Kapital hatte gleichzeitig den Zweck, die Macht Griechenlands zu schwächen, das zu einem gefährlichen Rivalen im Aegäischen Meer zu werden droht. Infolgedessen liuft das Interesse des italienischen Kapitals parallel mit dem des französischen Kapitals. Das französische Kapital hat ein starkes Interesse an der Beherrschung des Mittelmeeres. Diese Stellung würde durch ein Anwachsen der griechischen Macht stark bedroht werden. Es sucht deshalb die Erweiterung, welche Griechenland durch den Friedensvertrag erfahren hat, nach Möglichkeit rückgängig zu machen. Besonders Thrakien und seinen ausgedehnte Küste wollte es nicht Griechenland zuteilen. Es tritt deshalb für eine sogenannte Internationalisierung. Ähnlich der von Danzig ein. Es hat schon in der Londoner Konferenz durchgesetzt, daß der Hafen von Smyrna an die Türkei zurückgegeben werden soll. Es hat auch mit der Angora-Regierung verhandelt und ihr erhebliche Zugeständnisse gemacht, um durch deren Stärkung ein Gegengewicht gegen das englische Kapital zu schaffen. Die Uebernahme der Nachfolgerschaft der Türkei durch eine europäische Macht ist bei den gegensätzlichen Interessen der beiden um die Hegemonie unter kämpfenden Piraten nicht möglich. Sie können sich beide nur als Stadthalter betuchen, mittels deren sie die Herrschaft auszuüben suchten. Bei der ungemein wichtigen Lage des Bosporus kann man sich vorstellen, daß eine Besetzung durch die eine Macht eine Bedrohung der anderen darstellt. Bei dem nationalistischen Hoß der Türken gegen die englische Herrschaft ist es dem englischen Kapital nicht möglich, das türkische Kapital für sich zu gewinnen. Die Gegensätze zwischen beiden sind zu groß und haben sich in den letzten Jahren durch die gewaltsame englische Unterdrückungspolitik besonders in Aegypten noch bedeutend verschärft. Das türkische Kapital befindet sich da in einem heftigen Kampf gegen die englische Vorherrschaft und sucht sich selbständig zu machen. Das englische Kapital sah sich daher gezwungen, sich mit dem griechischen Kapital zu verbinden. Es suchte für dasselbe Positionen zu gewinnen, durch die das türkische Kapital unmittelbar bedroht werden könnte. Es wollte Konstantinopel dauernd unter dem Feuer seiner Geschütze halten. Deshalb war es für die Zuteilung des unmittelbar an den Bosporus grenzenden Trakiens an Griechenland. Dieser Druck, welchen sich das englische Kapital sichern wollte, war natürlich dem französischen Kapital sehr unbequem und es suchte auf ihre Weise die englischen Absichten zu durchkreuzen. Es ist schon oben ausgeführt, wie es sich mit der dem englischen Kapital feindlichen Angora-regierung verbündete. Es trat dadurch auch in einen harten Gegensatz zu dem englischen Schützling, dem griechischen Kapital. Es suchte die von Venizelos angestrebte Entwicklung zu einem Großgriechenland, um jeden Preis zu verhindern. Die beste Lösung glaubt es in der schon angedeuteten Neutralisierung Trakiens zu finden. Es will damit gleichzeitig eine territoriale Machterweiterung Griechenlands verhindern und die Türkei von der griechischen Gefahr befreien. Es wendet sich gewaltsame Unterjochung an das nach Griechenland wegen Trakien irredentistrendem bulgarischen Kapital.

1914—1922 Krieg und „Frieden"

Vor acht Jahren zerbrachen die ganzen Organisationen, die in sich den revolutionären Geist der Arbeiterklasse vereinigen sollten, an der geschichtlichen entscheidenden Kurve wie ein Strohhalm. Wenn eine Woche vor Ausbruch des imperialistischen Herzensladdals noch Proteste die Luft erschütterten, so zeigte jener grandiose Betrug, daß dieselben nur der Ausdruck der Schwäche waren. So wenig die Arbeiterklasse in den Augustagen Ursachen und Wirkung der imperialistischen Kräfte erkannte, so wenig konnte sie — eben aus diesem Grunde — ihre gigantischen riesigen Aufgaben erkennen. Kompromisse zeigen sich in ihrer ganzen Furchtbarkeit an geschichtlichen Wendepunkten, und verpuppen sich als das, was sie wirklich sind, als einfache direkte Kapitulation. Das Resultat der Entwicklung dieser Politik: Die Organisation selbst wird zum Werkzeug der feindlichen Klasse und speit Feuer und Gift ins eigene Lager, und die Bedrängungsmaßnahmen werden zum Henker der eigenen Klasse.

So richtig es ist, daß die Zubaßhandlungen jener gedankenlosen und bestechenden Elemente, die ihre Aufgabe darin erblicken in ihrer eigenen Klasse — deren Vertreter sie vorgeben zu sein — mit Hilfe ihrer organisatorischen Macht der Wilhelminischen Bajonette, der Fußtritte eines raffinierten Spitzelsystems, einer mit Hilfe der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Programmtyp zu tun, um den letzten Rest vom revolutionären Plan zu erstecken, so richtig ist es wiederum, daß dies versagen mußte, und versagen muß, so lange die Masse, die Arbeiterklasse, ihre ausgeprägteste revolutionäre Kraft vorhanden ist. Und selbst wenn sie nur ausgeschlitzt hätte, den Organisationsapparat zu zertrümmern, um ihn nicht in die Hände des Gegners fallen zu lassen, so wäre dadurch schon eine wichtige Voraussetzung geschaffen gewesen zur neuen Sammlung, zur neuen Formierung unter Zugrundelegung der klaffenden Erfahrungen. Daß die Arbeiterklasse — kleine Rebellionen sind bei Betrachtung jener Riesenmassengräber, die mit Hilfe der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei geschaffen wurden, nicht von Bedeutung — den blutigen Weg bis zu dem Moment zu Ende ging, wo der Militarismus in sich selbst zusammenbrach, das ist der Beweis dafür, daß die Geschichte erst Wunder schaffen mußte, die Niederlagen selbst erst notwendig waren um zu demonstrieren: daß der Kommunismus Fleisch und Blut werden muß in dem Moment, wo die Ohnmachtsmerung des Kapitalismus angebrochen ist — oder die imperialistische Bestie tobt sich aus, ungehindert und verderbenbringend.

Wenn auch die Furchtbarkeiten und die pervers gesteigerte Liebedienerei der Arbeiterbürokratie auf das Denken und Wollen der Proletarier nicht ohne Einfluß blieb, so war das Resultat im Grunde herzlich, doch nur wenig. Die Losungen der USA., der Partei des Protestes, sie gingen, daß die Proletarier nicht über die bürgerliche Welt hinausgelangen konnten. Die in ihrer ganzen Härte zur Entscheidung stehende Frage: Krieg oder Krieg! Revolution! Die eine kleine Schar als unausweichliche Alternative erkannte, wurde auf das moralische Gebiet geschoben, die Internationale verleugnet, die eben kein „Kriegsinstrument" sein kann. So wachsen selbst diejenigen Proletarier im kleinbürgerlichpazifistischen Sumpf. Die USA., die in den heutigen Tagen ihren Bankerott erklärte, hat sich bei ihrer Gründung schon vorgiftet. Als ein Sammelbecken moralisierender Spießbürger konnte sie nur so lange bestehen, bis der in sich zusammengebrochene Imperialismus sich „ausjubiliert" wurde und das Arbeiterklasse mit anderen Mitteln gegenüber trat.

Durch den Ausbruch der russischen Oktober-Revolution, die in kühnem Anlauf die Bourgeoisie zu Boden warf, die mit gewaltigen Schlägen den kapitalistischen Staatsapparat zertrümmerte und mit Feuer und Schwert, mit Blut und Eisen die Diktatur des Proletariats auf den Trümmern der bürgerlichen Ordnung aufrichtete, kam auch in die deutsche Arbeiterklasse neue Bewegung. Unter dem Banner der roten Fahnen wurden in Berlin, in Mitteldeutschland die Schlachten geschlagen. Einen Augenblick schien es so, als würde auch das deutsche Proletariat sich gesetzt gesellt überwinden und noch in der letzten Stunde die gewerkschaftlichen Fesseln sprengen. Jedoch zu tief saßen die bürgerlichen Vorstellungen im Hirn eingebrungen. Und wenn die Illusionen vom „Bürgerbund", vom „Frieden ohne Annexionen und Kontributionen", sich auch stets als Illusionen erwiesen mußten, so fehlte eben die innerliche Kraft zu dem entscheidenden Schritt. Siegreich schlug die Bourgeoisie die Vorhut nieder um das Symbol des verunkrachten Bankerotteurs: die Nationalversammlung von neuem aufzurichten. Die neuen demokratischen Bestien errichteten nicht weniger grundliche Arbeit gegen den „inneren", als gegen den „äußeren" Feind. Und dieselben Schergen, die auf den Schultern des Proletariats sich in Amt und Würden heben ließen, waren nicht weniger gewaltsam.

Der August 1922 hält der Arbeiterklasse mit der Unerbittlichkeit eines Wucherers, denselben Schein vor, wie im Jahre 1914. „Untergang in der Barbarei oder Kommunismus" so lautet auch heute, und gerade heute die Parole. Die entfesselten Produktivkräfte, die auf einer bestimmten Stufe der Entwickelung sich mit eiserner Konsequenz gegenstanden zu müssen, können heute nun in ihr Bett gebannt werden, wenn sie sich auch immer, noch unten ziehen. Die in einen Trümmerhaufen verwandelte kapitalistische Welt ist unfähig, eine höhere Form der Gesellschaft zu schaffen. Der kapitalistische Wiederaufbau, der vor denselben Problemen steht wie 1914, kann nur das Chaos fortgesetzt vergrößern. Der eigene Bankerott der „Siegerstaaten" trotzt diesellben zu fortgesetzten Repressalien ihren Gläubigern gegenüber. Jede neue „Ära" der Wiederaufbauer zeigt den Hohnmonbruch in einem greellen Lichte. Gegensätzlich Todesfeind, und doch gegenseitig auf Leben und Tod verbunden, so stehen die verschiedenen Staatengruppen sich gegenüber. Die Zwang zur Sicherung des Profits vergrößert das Elend mit rapidester Geschwindigkeit. Der Bankerott eines einzelnen Staates reißt ganz Europa in den Abgrund. Nur ein Mittel kann die ohne Krise pausenlos [illegible]: Der Marsch des Massengrad von Millionen von Proletariern freiwillig, erfordern in gewerkschaftlicher Disziplin.

Das Schneckentempo der proletarischen Revolution in Westeuropa, die eine Hilfe für die russische Revolution nicht möglich werden ließ, zerriß das gemeinsame Band mit Rußland. Der russische Riesenstaat, ohne jede Grundlage für eine kommunistische Gesellschaft, war gezwungen, ohne Hilfe der westeuropäischen Revolution an den gegebenen Verhältnissen anzuknüpfen. Die russische Regierung, die heute unter dem Zwange der Verhältnisse den Kommunismus liquidierte und sich an den sterbenden Kapitalismus klammert, sie kann natürlich — der Entwicklung ihres Landes gemäß — kein Interesse haben an einem Zusammenbruch des Kapitals. So entsteht von neuem wieder jene taktische Kompromißpolitik, die mit den Worten nach Revolution schreit und ein Interesse an der Niederhaltung der Revolution hat. Die die Arbeiterbewegung durch eine Spekulation auf das mangelnde Klassenbewußtsein vor ihren Wagen spannen will für kapitalistische Interessen. Jener Riß, der die russische Revolution in jenen konterrevolutionären Block riß, er ist klaffender geworden durch den aufsteigenden Kapitalismus in Rußland. Verschiedene Interessengesichtspunkte führen alle Parteien die zur KPD. zu einem gemeinsamen Ziel zusammen. Wie 1914 in der entscheidenden Stunde das Stichwort der Konterrevolution war: „Schutz des Vaterlandes" so ist heute das Stichwort: „Schutz der kapitalistischen Republik".

Nach Jahre Erfahrungen liegen hinter uns, so blutig, so grausam, so aufreizend, wie nie zuvor. Die Verschärfung der Katastrophe peitscht Millionen von Proletariern zu Boden. Wie im Kriege die Gewerkschaften die Vertrockkommandos waren, so sind sie heute die Rekrutendepots für den „Wiederaufbau" eines hysterischen Kapitalismus, die im Kriege jeden Revolutionär ans Messer lieferte, hat bereits eingetzt gegen diejenigen Revolutionäre, die gegen den Bonzenherrschaft einer bis ins Mark korrumpierten Bürokratie den Kampf aufgenommen haben. Die Atmosphäre von 1914 ist wiederhergestellt, — und ein wirtschaftliches und politisches Angentier bricht herein.

Die KPD. und Union, das ist der winzige geistige Gewinn, der Niederschlag der Erfahrungen dieser blutigen Leidenszeit. Unser Programm: Die Uebernahme der Produktion durch die Arbeiterklasse und Krieg bis zur Vernichtung dem Kapital ist die einzige Rettung für die Arbeiterklasse. Doch die Menschen ertragen viel, Unmögliches. Wimmel der blutigen Niederlagen, des schimpflichen Verrats der Gewerkschaften, der Entäuschungen noch nötig sind, die der Arbeiterklasse den Mut und die Kraft geben, kühn und todesmutig ihr geschichtlich Werk zu vollbringen — das ist eine Frage an das Schicksal.

Mit den Griechen der kleinen Entente sucht es Mustafa und Ismet für seine Pläne zu gewinnen, indem es dem Ersteren jede Unterstützung an einem freien Konstantinopel oder Trapezun für den Fall einer Schlichtung der Dardanellen vor Augen führt, letzteres seine gleichen Interessen wegen Smyrnas.

Bei dieser Sachlage beschränkte das griechische Kapital eine Lösung im französischen Sinne, zumal es sich schon durch die Londoner Abmachung vom englischen Kapital verlassen fühlte. Es empfand ganz klar, daß das englische Kapital infolge der Notwendigkeit sich mit dem französischen Kapital abzufinden, die türkische Nationalbewegung zu verständigen, seine Interessen preisgeben würde. Außerdem glaubte es dadurch, daß es das französische Kapital vor vollendete Tatsache stellte, eine Position erheblich zu verbessern. Aus diesen Gründen ließ es bedeutende Kräfte in Trapezun landen. Man berechnet die Stärke auf 70 bis 80 Tausend Mann. Gleichzeitig sich zu Angora und Konstantinopel zu erklären, um eine Stellungnahme des englischen und französischen Kapitals zu erzwingen, erschien es um die Erwägung zu bringen, daß es das französische Kapital vor vollendete Tatsache stellte, eine Position erheblich zu verbessern. Aus diesen Gründen ließ es bedeutende Kräfte in Trapezun landen. Man berechnet die Stärke auf 70 bis 80 Tausend Mann. Gleichzeitig sich zu Angora und Konstantinopel zu erklären, um eine Stellungnahme des englischen und französischen Kapitals zu erzwingen, erschien es um die Erwägung zu bringen, daß es das französische Kapital vor vollendete Tatsache stellte, eine Position erheblich zu verbessern. Aus diesen Gründen ließ es bedeutende Kräfte in Trapezun landen. Man berechnet die Stärke auf 70 bis 80 Tausend Mann.

nicht verschwenderisch, vom Berg- und Hüttenarbeiter bis zum Bureaubeamten, vom Handwerker bis zum Kaufmann, jeder ehrliche Arbeiter, aber es leidet, es hungert, fast alle diese Arbeiten sind heute notwendig. Alle Berufe, die heute Lebensnotwendiges schaffen, stehen gleichberechtigt nebeneinander, müssen sich verständigen, müssen sich von Regenten, geistlichen und weltlichen Herren und Bettelmönchen lassen, weil diese Unterschiede sich ohne weiteres schon aus technischen Gründen nicht heute und morgen überwinden lassen, alle aber täglich essen müssen. Ich halte die Frage der Verständigung zwischen Land und Stadt für die allerwichtigste. Wenn man die heute betrachtet, wenn man die wirtschaftliche Gesamtlage überblickt.

Der Führer der bayerischen Bauern, Dr. Heim, hat in der „Kath. Wirtschr." sehr bemerkenswerte Ausführungen gemacht (17. 7. Nr. 554): „Wie sind im Leben Hiers Streichen über den Krieg gelaufen, die über lauter Politik ihre eigene Wirtschaft verlumpen ließen. Ich habe den Eindruck, daß es mit unserer Volkswirtschaft ähnlich aussieht. Man hat nur noch Auge und Ohr für Politik, und unsere Volkswirtschaft geht den Krebsgang. Parlamente und Regierungen befassen sich nur mit Politik. In Wirtschaft hat man keine Zeit. Es entwickeln sich die Dinge genau so, wie es in Oesterreich war und bis zur Stunde ist."

*

Dies steht nicht etwa im „Lokalanzeiger", sondern im Korrespondenzblatt des A.D.G.B. Nr. 29. Auf der ersten Seite dieses Blattes steht der berühmte Aufruf „An die Arbeiter der Welt", in dem die Sätze stehen:

„Sie (das Exekutivkomitee der Amsterdamer) begleiten wohlwollen die deutschen Arbeiter zu ihren gewaltigen Kraftanstrengungen, in denen sie sich erschöpfen haben, die Reaktion niederzuringen."

Den Weg dazu weist, wie Figura zeigt, der Führer der bayerischen Bauern in der „Bayerischen Zeitung", der gleich Erzberger verlangt, daß die Arbeiter verpflegen sollen, daß sie Beispiel sind. — Was sich die deutschen Proletarier bieten lassen, dafür fehlt eigentlich jede Bezeichnung.

Pazifistische Helden

Aus Hamburg wird uns geschrieben: Die sozialdemokratische Partei, die Gewerkschaften und sonstiges bürgerliches Gesindel demonstrierte am Sonntag, den 30. August in Hamburg „für den Weltfrieden unter der Parole: „Nie wieder Krieg". Etwa 10 000 Personen haben diese Heuchler dieses Mal auf die Beine bringen können. Auf sechs Rednertribünen haben diese wahren Jakobs losgewettert, je weiter wieder mal vom Schuß, desto lauter. Was sich alles herumtreibt, so haben sie sich angestrengt, um der Masse zu beweisen, daß sie ehrlich gegen den Krieg sind. Nutzen um den großen Platz flanken die Zuschauer aller Parteirichtungen und ergötzten sich an dieser Komödie. Besonders die Sozialdemokraten kamen hier auf ihre Rechnung, denn ein regelrechter Krieg spielte sich auf dem großen Platz ab. Die Syndikalisten reichen ein Flugblatt dahin verteilt, Broschüren und Zeitungen anderer Richtungen, welche vorbeiziehen, und das organisierte Proletariat hauptsächlich bei den Bergarbeitern mit dem Ordnerschild an der Mütze. So hatten auch wir einige „Rote" vertreten. Sie glaubten mit ihren höhnischen provozierenden Bemerkungen und auch der Stube zu bringen. Wir hielten unsere Zeitungen das „A.B.Z." hinein zum lesen offen jedem vor die Nase, und wenn wir ein Exemplar verkauften, löste dies höhnische Bemerkungen aus. Wir gingen auf diese Leimrute jedoch nicht, und so versuchten sie, ihre Provokationen bei den Syndikalisten. Diese waren auf ihre Stiefeletten und im Anzug, die sich aus den Kasernen herausholten wollten. Da sprach Handlungsgehilfenverband Gruppe, von der „A.D.D.". Die Gruppen sollen sich lokalen sagen. Die Flugblätter der Gewerkschaften wurden verbrannt und Gruppe setzte sich in ein Auto und sauste fort. Tausende von Arbeitern drohten ihm und riefen ihm nach: „Du Verräter, du Lump willst Kommunist sein." Dann wurde eine „Arbeiterpolizei" zusammengeschrieben von den „drei sozialistischen Parteien", die die Ordnung herstellen und die rebellierenden Proletarier verhaften, um sie der demokratischen Justiz auszuliefern. Die „A.D.D." ist bestrafen. Dann kam ein „Weltwirt" lobend erwähnt wurde, daß dieses Lob ehrlich verdient.

Ein Bluff

Da sage noch einer, die „Essener" führen keinen Klassenkampf. Kaum ist der erste Kongreß beendet, da wird von der „Arbeitunion" schon der zweite ausgeschickt. O du beneidenswertes deutsches Proletariat, welchen Schatz an Führern hast du!

Die Tagesordnung umfaßt 8 Punkte, und in der Einleitung wird gesagt, daß der zweite Kongreß „in klarer Uebereinstimmung mit den ersten — an die Praxis herangehen müsse".

Wir registrieren: Auf dem ersten Kongreß waren anwesend eine einzige Schar aus der AAU. entlassener und überflüssig gewordener „Führer". Daneben war noch ein holländischer Genosse. Das war alles. Ein Bericht, den wir erhielten und der absolut einwandfrei ist, besagt, daß selbst Schröder & Co. nicht wollen, diesen Kasperlatsch als „Gründung" zu bezeichnen, sondern daß man die „Gründung" auf einem späteren „Kongreß" vorzunehmen habe. Als Gründer haben sie sich selbst ernannt und beschlossen, daß nur der Kongreß — sie selbst — die Exekutive absetzen kann. „Jene beschäftigt sich dieses Trio vielmehr mit der „Klassenlage des Proletariats". Man denkt unwillkürlich an jenen Liebhaber, der so heiß, aber heimlich liebt, daß selbst die Geliebte nichts davon weiß. So geht es den deutschen Arbeitern. Sie kennen die „Essener" nicht und können deshalb die Liebe nicht erwidern. Auf einem Kongreß wird über ihr Schicksal verfügt, ohne daß man sie fragt. „Oder hat jemand einen Mann, daß, daß diese Herrschaften in Berlin persönlich nicht einmal öffentlich vor Arbeitern sprechen?"

Doch das Proletariat, mit dessen Klassenlage sich diese Mystik so eingehend beschäftigen, kann beruhigt sein, denn die Dinge liegen nach dem eigenen Ausspruch dieser Zeitungsgreise eben so, daß nur sie in der Lage sind, die große Linie anzugeben. Wir wollen nur hoffen, daß sie diese große Linie weiter gehen und ihre Schwindelei für sich behalten.

Das bei der Gründung der 3. Internationale nur bedingt zutraf, das trifft bei dieser — sagen wir es ruhig — Bastelinternationale unbedingt zu — besonders mögen jene Sätze, die das „Kleine Blatt" von heute damals schrieb, hier Platz finden; sie sind das beste Selbstporträt. In Nr. 113 der Ka3. erster Jahrgang kann man sehr richtig lesen:

„Als wir den internationalen Stahlbund gründeten usw. — das können wir die Gründung einer sozialen Gesellschaft nennen. Als wir die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft gründeten — auch das wäre möglich. Aber daß wir, Simonjew u. Co., die kommunistische Internationale gründeten, daß wir gleich bei Moskau Fuß faßten, aber es wäre besser, es hätte nicht besser gekonnen. Besonders kann man übergeht ein Internationales Büro. Auch die heutige 2. Internationale hatte eine solche Gründung. Die kommunistische Internationale, die nicht identisch ist mit irgendwelchem Sekretariat oder Exekutive, ist das Produkt einer geschichtlichen Entwicklung, die mit dem banalen Vorgang kapitalistischer Geschäftsgründungen gar nichts, aber auch gar nichts zu tun hat."

Wirtschaft
Schwindet die Weltwirtschaftskrise?

Wie heillos die ökonomische Zerrüttung des Kapitalismus ist, könnte man u. a. auch daraus ermessen, daß er seine stärkste Waffe zur Irreführung und Verdummung des Proletariats, die Presse, zugrunde gehen läßt. In Deutschland sind in letzter Zeit über zweitausend Zeitungen eingegangen. Die Papierpreise sind gegenüber 1914 um das 150fache gestiegen. Der Kostenpreis beträgt das 125fache. Nach diesem dürfte sich die Betriebskraft und die anderen Betriebsmittel bemessen. Den kleinsten Anteil an der Steigerung nehmen die Löhne ein.

Dieses Zeitungsfabrikantentum dürfte mit Ruhe Rechnung auf Konto der Arbeitslöhne gesetzt werden können. Nicht aber die Löhne der Zeitungsfabrikanten, sondern derjenigen Proletarier, die sie abonnieren und sie nicht mehr bezahlen können, sind die Zeitungsgeschäfte.

Das Sterben der Lokal- und Standalanzeigerpresse, so begrüßenswert es ist, hat aber keineswegs zur Gesundung des Geistes ihrer früheren Abonnenten beigetragen. Es dürfte sich niemand finden, der die vertretene Behauptung auffindet, daß die Geistesreifen der Gewerkschaften — welche die Proletarier zum Glück nicht lesen — qualitativ höher ständen. Einen deutlichen Beweis bedeutet das Eingehen der Presse für das Kernvolk, indem sich die Gewerkschaften durch ein Heer von 100 000 besoldeten Gewerkschaftsbeamten.

Um den Nachweis zu liefern, daß dieses Parasitenheer tatsächlich einen Vorteil für das Kapital bedeutet, konstruiert die sozialdemokratische und Gewerkschaftspresse, an der Spitze das „Reichsarbeitsblatt" des sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers Robert Schmidt, an allen möglichen und unmöglichen Vorgängen am Weltmarkt eine Gesundung der Weltwirtschaftskrise. D. h. mit anderen Worten, daß das Proletariat noch keine Ursache hat, den Existenzkampf mit anderen als „gewerkschaftlichen Mitteln" zu führen. „Eine leichte Belebung des gewerblichen Beschäftigungsgrades in Amerika wird als gleichbedeutend mit einem „Nachlassen der Weltwirtschaftskrise" gewertet. Deshalb verzweigt man auch vorsichtig, zusammengesetzt Angaben, daß in Deutschland z. Z. gegenwärtig bei fast voller Beschäftigung des deutschen Proletariats, die Produktion noch zurückgegangen ist gegenüber der Zeit, als wir vier Millionen Arbeitslose zählten. Daß trotz enormer Steigerung an Kohlen für „Reparationsleistungen" die Kohlenproduktion sehr weit unter Vorkriegsstand der Vorkriegszeit steht, und ständig zurückgeht. Und daß trotz voller Beschäftigung der Exportindustrie die Gütererzeugung quantitativ fortwährend zurückgeht. Der Beschäftigungsgrad könnte wohl als Grademesser der Produktion angesehen werden, bei einer vielhundertfachen intensiven Industrie einer entfremdeten Gesellschaft. Der steigende Beschäftigungsgrad trotz rückwärtsschreitender Gütererzeugung — national wie international — ist aber gerade der stärkste Beweis für die sich ständig steigernde Intensivierung der Arbeit und den rapiden Zerfall des Produktionsapparates. Trophäen des Proletariat — in erster Linie das deutsche — verbrecherischen Raubbau treibt mit ihrer Arbeitskraft und an unbändiger Arbeitsleistung bei Vorkriegszeit nicht nachsteht, ist die Weltproduktion quantitativ schon um 50 Prozent zurückgegangen. Dieses Bild muß aber noch in das rechte Licht gerückt werden durch die Hervorhebung der Tatsache, daß die amerikanische Industrie eine unerhört technische Höhe erklommen hat. Diese stünde neben ihren jetzigen Märkten bequem noch ganz Europa verfügen, würde sie alle Produktionsmöglichkeiten ausnützen können.

Vom sogenannten „ruhen Sollwirt" bis herab zum sozialdemokratischen Minkel-Kopfblättchen bläst man gegenwärtig die kapitalistische Reklametrompete, daß in Amerika die Arbeitslosenziffer um einige Prozent gesunken, daß einige Fabriken angeblich wieder in Betrieb gesetzt worden seien usw. usw. usw. Dieses Vorgänge dem Weltmarkt eine Wendung zum Besseren ist. Diese Vorgänge deutet man als die Ursache einer beginnenden Konjunktur. Wohl verstanden, man glaubt, daß diese Vorgänge eine Konjunktur hervorrufen können. Gewiß sehen diese drei Faktoren in ursächlichem Zusammenhang. Wie aber können sie — im Vorbeigehen sei der Bauernmarkt — die Ursache einer Konjunkturbesserung oder gar Anzeichen einer Gesundung der Weltwirtschaftskrise sein.

Der Bauernmarkt ist ein Ergebnis der Folge einer sich hebenden Wirtschaft sein. Das trifft aber in Amerika keineswegs zu. Dieser Produktionszweig wurde bisher grenzenlos verwöhnt. Seit Kriegsbeginn sind neber Tausenden errichtet, noch Neuanlagen vorgenommen. Die Ländereien wurden um- und umbaut, hauptsächlich infolge der fortschreitenden technischen Entwicklung, waren vollständig unterblieben. Die amerikanischen Schnell- und Schwadbauten, deren es meistens an der höchsten technischen und kapitalistischen Kultur fehlt, verlassen aber viel schneller als die europäischen. Die „Wiedergutmachung" der Sünden am Bauernmarkt ist die Ursache von dessen Belebung. Amerika hat z. B. das gesamte Goldvorrat der Erde angehäuft und kann es sich jetzt leisten, die Versäumnisse nachzuholen. Die Auswirkungen dieser Banktätigkeit kann niemals hart genug sein, die Weltwirtschaft zu beleben.

Von derselben Bedeutung hat die sehr geringe Mehrproduktion einiger Hüttenwerke und als Folge Erfolg die geringe Belebung der Schwer-, Halbzeug- und Fertigfabrikation der Eisenindustrie. In einem Teile arbeitet diese für den Bauernmarkt. Dieser Zweig ist nicht gering anzuschlagen infolge des sehr zersplitterten Bestandes in Amerika, der bei 30 000 Stockwerke hinaufgeht. Zum anderen Teile arbeitet die Eisenindustrie an der Verbesserung des Transportwesens. Die Eisenbahnen haben eben so gewaltig verlottert. Lokomotiven und Waggons sind zu Hunderttausenden abgenutzt und noch größere Mengen reparaturbedürftig. Die Eisenbahnunternehmer haben außerordentlich große Aufträge erteilt. Die beabsichtigte „Hebung der Industrie" ist zum größten Teile hierauf zurückzuführen.

Ein nicht geringer Anteil an der Belebung der Eisenindustrie kann auf Konto der Landwirtschaft gebucht werden. Das Bagrematerial wie Geräte waren ebenso heruntergekommen. Letztere werden erneuert. Neue Pflanzungen, aber jetzt hat die amerikanische Landwirtschaft immer mehr ab. Sie kann es gegenwärtig um so mehr, als das Bagrematerial unbrauchbar geworden ist und die Pferdezucht eine ungeahnte Einbuße erlitten hat. Hinzu kommt noch, daß die amerikanische Landwirtschaft während des Krieges und in der ersten Nachkriegszeit infolge des Mehrbedarfs und der geringeren Produktion unerhörte Gewinne eingeheimst hat. Diese Tatsachen sind die Ursache, daß die amerikanische Landwirtschaft in großartiger Weise zur Automobilbeschaffung übergeht. Das Automobil ist nicht nur Güter- und Personentransportmittel an erster Stelle geworden, sondern geradezu Sport der breiten Masse der Landwirte. Es wird in Amerika zum täglichen Bedarfsartikel des berühmten „kleinen Mannes" vom Lande.

Auch die höchste Stufe technischer Vollkommenheit der amerikanischen Industrie und Landwirtschaft, die totale Ausnutzung der amerikanischen Rohstoffe und Kapitalien kann an der Weltwirtschaftskrise auch nicht ein Jota ändern. Die Kaufkraft des Weltproletariats wird dadurch nicht um einen Teil gebessert. Und nur hierauf kommt es an! Nur die gesellschaftliche Kaufkraft ist der Maßstab für den Umfang der Produktion der Weltwirtschaft sein und die Basis der Rentabilität des Produktionsapparates werden. Das wissen auch die berüchtigten Rohstoffe des Bürgertums und die Großindustriellen, soweit sie die Grundlage der Weltwirtschaft theoretisch zu erfassen vermögen. Hieran eben scheitern alle Pläne des „Wiederaufbaues" und der „Wiedergutmachung". Der Produktionsapparat und die Produktivkräfte sind schon in einem Stadium, daß durch eine auf Profit aufgebaute Wirtschaft diese Mittel nicht mehr geschaffen werden kann. Auch dies wissen die Wirtschaftstheoretiker des Kapitals, größtenteils identisch mit den Marxisten, die auf dem Rücken der Arbeiterklasse wurden, was sie heute sind.

Das Kapital kann heute eben nur vom Elend des Proletariats leben. Nicht nur vom Elend, welches das Kapital erst solches bedingt, sondern von der stets sich steigernden Belastung des Proletariats. Die Lasten, die durch die ständig steigenden Verelendung nur können alle diejenigen leben, die das Proletariat heute zu „Einheitsfronten", Gewerkschaften und allen möglichen Hilfstruppen des Kapitals „zusammenschließen". Es heute sich mit einer sehr hohen Reparationsforderung einzusetzen, erklärt, daß man hofft, durch eine internationale Anleihe an Deutschland die deutsche Wirtschaft durch starke Abgaben nicht in erheblichem Maße in Mitleidenschaft gezogen würde. Es nahm an, daß eine Stabilisierung der Mark dadurch möglich wäre und damit der seine Wirtschaft unterjochende deutsche Schleuderexport aufhören würde. Als die Bezahlung, die internationale Anleihe, als endgültig geschaffen angesehen ist, so muß es sich entschließen, den Forderungen des französischen Kapitals entgegenzutreten. Der englische Finanzsachverständige Keynes, der von den bürgerlichen Nationalökonomen bisher am klarsten die ungeheure Krise durchschaut hat, welche durch die gegenwärtigen Reparationszahlungen hervorgerufen werden müßte, hat in einer liberalen Versammlung in Oxford klipp und klar erklärt, daß Deutschland unter diesen großen Umständen sei seines Gläubigers eine ebenso große Gefahr wie seine Reparationen großen Umfanges". Es geht noch heutiger Tag, daß Deutschland zur Zahlung an Frankreich 100 o. H. seiner jährlichen Exportwerte leisten würde, ist unsinnig. Die höchste Zahl, welche in Betracht kommt, ist 100 Millionen Pfund Sterling. „Diese Ansicht von Keynes ist allmählich zur Richtschnur der englischen Wirtschaftspolitik geworden, wenn auch noch anfänglich, besonders Frankreich gegenüber, die Illusion aufrecht erhalten wird, Deutschland zu zahlen. Deutschland derselben bildet die von europäischen Kapital betonte gemeinsame Regelung des internalliierten Schuldenproblems. Die ist wiederum hinzu von der Haltung des amerikanischen Kapitals ab. Es ist bekannt und in unserer Zeitung schon mehrfach ausgesprochen, daß das amerikanische Kapital weder imstande noch gewillt ist, die von den Alliierten bei ihm gemachten Kriegsschulden zu erlassen oder erheblich herabzumindern. Die von England an die Alliierten gerichtete sogenannte Balfournote gibt einen klaren und eindeutigen Situationsbericht. Danach betragen die Schulden der Alliierten und Deutschlands an das englische Kapital 3400 Millionen Pfund Sterling, nämlich 1450 Millionen Pfund seitens Deutschlands, 650 Millionen Pfund von Seiten Rußlands und 1300 Millionen von Seiten der Alliierten. Die englischen Schulden bei Amerika betragen etwa 850 Millionen Pfund. Das englische Kapital erklärt sich bereit, alle ihm von den Alliierten geschuldeten Anleihen und die ihm von Deutschland geschuldeten Reparationen zu annullieren, wenn eine solche Politik den Teil einer befriedigenden internationalen Regelung bilden würde. Aber durch das Verlangen Amerikas, die ihm geschuldeten Beträge binnen 25 Jahren zurückzuzahlen, sei es ihm unmöglich, an seinem Vorschlag festzuhalten. Die amerikanische Anleihe an England könne nur im Zusammenhang mit dem gesamten internalliierten Schuldenkomplex behandelt werden. Es müsse als Schuldner entlastet werden, wenn es als Gläubiger nachgeben könnte. Der Krieg sei auf gemeinschaftliche Rechnung geführt worden und die Gesellschafter an diesem Unternehmen müßten sich auf gemeinsamer Weise auseinandersetzen. Wenn Amerika auf seinem Schein bestehe, so müsse es in gleicher Weise gegen seine Schuldner vorgehen. Die Note enthält zum Schluß ein Ersuchen an die Verbündeten, Verbehrungen zur Begleichung ihrer Schulden zu treffen. Der Zwang, welcher von amerikanischer Seite ausgeht, noch von England nicht ist, daß die Verbündeten ohne Ausnahme sind, bisher unbedeutend werden versuchen, von ihren Schuldnern, insbesondere von Deutschland, die von ihnen abverlangten Summen einzutreiben. Dies weiß das englische Kapital sehr genau, seine großzügige Verzichtgeste kostet ihm absolut nichts, da sie dieselbe zugleich von der Zustimmung des amerikanischen Kapitals abhängig macht. Es kommt aber dem englischen Kapital darauf an, den von seinen Verbündeten auf Deutschland zu erwartenden Druck auf jenen Fall abzuschwächen.

Es bekommt plötzlich volles Verständnis für die wirtschaftliche Lage Deutschlands und wirft sich zu dessen Schutzpatron auf, weil es genau weiß, daß seine wirtschaftliche Lage, insbesondere die Beschäftigung seiner Industrie, von einem Entschluß im deutschen Kapital abhängig ist. Es erkennt plötzlich die Höhe der bisher geleisteten Reparationszahlungen in vollem Umfange an. Der Schatzkanzler Sir Robert Horne beziffert die von Deutschland seit dem Waffenstillstand gemachten Leistungen auf 41,5 Millionen Pfund Sterling, das sind etwa 9 Milliarden Goldmark. Zu diesem Betrag sind nicht die Beträge eingerechnet, welche an andere Staaten abgeleistet sind. Er gibt der französischen Regierung zu, daß sich bisher Betrag für Deutschland zu den Frankreich nach dem Kriege 1871 und 1873 geleisteten Zahlungen in Höhe von 212 Millionen Pfund Sterling sei. Dabei müsse man noch berücksichtigen, daß der französisch-preußische Krieg nur eine kurze Zeit gedauert habe und die französischen Finanzen durch ihn in keiner Weise erschüttert worden seien. Seine auswärtigen Gutaben sind nicht angegriffen worden. Außerdem habe es zum Ausland Anleihen im Betrage von 71 Millionen Pfund Sterling, das sind etwa ein Drittel der genannten von ihm zu leistenden Zahlungen erhalten. Deutschland dagegen habe alle Leistungen selber aufbringen müssen. Seine auswärtigen Guthaben seien beschlagnahmt. Eine Anleihe habe es bisher nicht erhalten können. Unter diesen Umständen erklärt er nicht etwa, daß die Alliierten auf eine weitere Entschädigung durch Deutschland verzichten müßten, sondern verlangt im Gegenteil „auf Grund reiflicher Ueberlegung", daß Deutschland eine beträchtliche Reparationssumme noch zahlen könne. Diese Notwendigkeit schöpft er nicht etwa aus der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, sondern aus der Lage Frankreichs und dem Verlangen Amerikas nach Begleichung der englischen Schulden. Da er aber die verheerende Wirkung einmaler Zahlungen des deutschen Kapitals für die englische Wirtschaft fürchtet, schlägt er für den Augenblick einen Zahlungsaufschub vor, über dessen Bedingungen eine Einigung mit dem französischen Kapital erforderlich sei. Während der englische Schatzkanzler nur die Zahlen und wirtschaftlichen Tatsachen für seine Ansicht sprechen läßt, macht sein Partner, der frühere liberale Sozialreformer Lord George, das Gespenst des Bolschewismus in Deutschland für den Fall einer Verweigerung einen Zahlungsaufschubes mit grellen Farben den Kapitalisten aller Länder aus. Es bestünde in diesem Fall die Gefahr, daß Deutschland zur Verzweiflung getrieben würde. Ob bei der kommenden deutschen Revolution die Deutschnationalen oder Kommunisten die Macht erobern, sei gleichgültig, zahlen würden beide nicht. Auf jeden Fall sei ein revolutionäres Deutschland für die Ruhe und Ordnung in Europa bedeutend gefährlicher, als es das bolschewistische Rußland jemals gewesen ist. Die Deutschen würdenen eine neue Revolution machen. Er beschämt in diesem Zusammenhang Lenin und Trotzki als die Retter der Gesellschaft. Er warnt deshalb mit erhobenem Zeigefinger, man solle mit Rücksicht auf die noch bestehenden Hoffnungen für einen Wiederaufbau des Kapitals nicht zu rücksichtslos vorgehen. Der beste Ausweg sei, die Entwicklung der deutschen Wirtschaft abzuwarten. Man dürfe auf keinen Fall die deutsche Zahlungsfähigkeit unterschätzen. Der Schuldner könne noch zu Geld kommen. Es sei deshalb falsch, sich schon jetzt auf irgend eine bestimmte Summe festzulegen, diplomatisch sei durch die Entwertung der Mark die innere deutsche Schuld sehr gesunken. Sie sei bei Umrechnung in Goldmark außerordentlich gering.

Wahrscheinlich nehmen die Alliierten ihre ausländischen Schulden in Goldwährung an Amerika zahlen und ihre innere Verschuldung sei infolge der entsprechenden höheren Bewertung ihrer Valuta bedeutend höher als die Deutschlands. Wie,

3. Jahrg. Nr. 56. Preis 4 M.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin.

Die Zeitung erscheint grundsätzlich wöchentlich. — Zu beziehen durch die Betriebsorganisationen, im Straßenhandel und durch den Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6

Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Straße 6 Geöffnet täglich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags Postscheckkonto für Berlin: Berlin NW 7, Nr. 40029

Abonnementspreis für Groß-Berlin 35 Mark monatlich. — Versand durch die Post innerhalb Deutschlands 45.— M. monatlich, nach dem Ausland 90.— M. monatlich.

Die englischen Interessen und der Reparationskomplex

Die neue Reparationskrise hat in unglaublich stärkerem Maße die Gegensätze innerhalb der Alliierten in Erscheinung treten lassen. Das englische Kapital ist sich auf Grund des Verlaufs der Genua Konferenz darüber klar geworden, daß das europäische Kapital die Regelung der Reparationsfrage unabhängig vom amerikanischen Kapital durchführen muß. Die Hoffnung auf die amerikanische Intervention hatte es bisher vermieden, die französischen Interessen mehr zu berücksichtigen. Es heute sich mit einer sehr hohen Reparationsforderung einverstanden erklärt, um, wie es hoffte, durch eine internationale Anleihe an Deutschland die deutsche Wirtschaft durch starke Abgaben nicht in erheblichem Maße in Mitleidenschaft gezogen würde. Es nahm an, daß eine Stabilisierung der Mark dadurch möglich wäre und damit der seine Wirtschaft unterjochende deutsche Schleuderexport aufhören würde. Als die Bezahlung, die internationale Anleihe, als endgültig geschaffen angesehen ist, so muß es sich entschließen, den Forderungen des französischen Kapitals entgegenzutreten. Der englische Finanzsachverständige Keynes, der von den bürgerlichen Nationalökonomen bisher am klarsten die ungeheure Krise durchschaut hat, welche durch die gegenwärtigen Reparationszahlungen hervorgerufen werden müßte, hat in einer liberalen Versammlung in Oxford klipp und klar erklärt, daß Deutschland unter diesen großen Umständen seiner Gläubiger eine ebenso große Gefahr wie seine Reparationen großen Umfanges". Es geht noch heutiger Tag, daß Deutschland zur Zahlung an Frankreich 100 o. H. seiner jährlichen Exportwerte leisten würde, ist unsinnig. Die höchste Zahl, welche in Betracht kommt, ist 100 Millionen Pfund Sterling. „Diese Ansicht von Keynes ist allmählich zur Richtschnur der englischen Wirtschaftspolitik geworden, wenn auch noch anfänglich, besonders Frankreich gegenüber, die Illusion aufrecht erhalten wird, Deutschland zu zahlen. Deutschland derselben bildet die von europäischen Kapital betonte gemeinsame Regelung des internalliierten Schuldenproblems. Die ist wiederum hinzu von der Haltung des amerikanischen Kapitals ab. Es ist bekannt und in unserer Zeitung schon mehrfach ausgesprochen, daß das amerikanische Kapital weder imstande noch gewillt ist, die von den Alliierten bei ihm gemachten Kriegsschulden zu erlassen oder erheblich herabzumindern. Die von England an die Alliierten gerichtete sogenannte Balfournote gibt einen klaren und eindeutigen Situationsbericht. Danach betragen die Schulden der Alliierten und Deutschlands an das englische Kapital 3400 Millionen Pfund Sterling, nämlich 1450 Millionen Pfund seitens Deutschlands, 650 Millionen Pfund von Seiten Rußlands und 1300 Millionen von Seiten der Alliierten. Die englischen Schulden bei Amerika betragen etwa 850 Millionen Pfund. Das englische Kapital erklärt sich bereit, alle ihm von den Alliierten geschuldeten Anleihen und die ihm von Deutschland geschuldeten Reparationen zu annullieren, wenn eine solche Politik den Teil einer befriedigenden internationalen Regelung bilden würde. Aber durch das Verlangen Amerikas, die ihm geschuldeten Beträge binnen 25 Jahren zurückzuzahlen, sei es ihm unmöglich, an seinem Vorschlag festzuhalten. Die amerikanische Anleihe an England könne nur im Zusammenhang mit dem gesamten internalliierten Schuldenkomplex behandelt werden. Es müsse als Schuldner entlastet werden, wenn es als Gläubiger nachgeben könnte. Der Krieg sei auf gemeinschaftliche Rechnung geführt worden und die Gesellschafter an diesem Unternehmen müßten sich auf gemeinsamer Weise auseinandersetzen. Wenn Amerika auf seinem Schein bestehe, so müsse es in gleicher Weise gegen seine Schuldner vorgehen. Die Note enthält zum Schluß ein Ersuchen an die Verbündeten, Verbehrungen zur Begleichung ihrer Schulden zu treffen. Der Zwang, welcher von amerikanischer Seite ausgeht, noch von England nicht ist, daß die Verbündeten ohne Ausnahme sind, bisher unbedeutend werden versuchen, von ihren Schuldnern, insbesondere von Deutschland, die von ihnen abverlangten Summen einzutreiben. Dies weiß das englische Kapital sehr genau, seine großzügige Verzichtgeste kostet ihm absolut nichts, da sie dieselbe zugleich von der Zustimmung des amerikanischen Kapitals abhängig macht. Es kommt aber dem englischen Kapital darauf an, den von seinen Verbündeten auf Deutschland zu erwartenden Druck auf jenen Fall abzuschwächen.

Es bekommt plötzlich volles Verständnis für die wirtschaftliche Lage Deutschlands und wirft sich zu dessen Schutzpatron auf, weil es genau weiß, daß seine wirtschaftliche Lage, insbesondere die Beschäftigung seiner Industrie, von einem Entschluß im deutschen Kapital abhängig ist. Es erkennt plötzlich die Höhe der bisher geleisteten Reparationszahlungen in vollem Umfange an. Der Schatzkanzler Sir Robert Horne beziffert die von Deutschland seit dem Waffenstillstand gemachten Leistungen auf 41,5 Millionen Pfund Sterling, das sind etwa 9 Milliarden Goldmark. Zu diesem Betrag sind nicht die Beträge eingerechnet, welche an andere Staaten abgeleistet sind. Er gibt der französischen Regierung zu, daß sich bisher Betrag für Deutschland zu den Frankreich nach dem Kriege 1871 und 1873 geleisteten Zahlungen in Höhe von 212 Millionen Pfund Sterling sei. Dabei müsse man noch berücksichtigen, daß der französisch-preußische Krieg nur eine kurze Zeit gedauert habe und die französischen Finanzen durch ihn in keiner Weise erschüttert worden seien. Seine auswärtigen Guthaben sind nicht angegriffen worden. Außerdem habe es zum Ausland Anleihen im Betrage von 71 Millionen Pfund Sterling, das sind etwa ein Drittel der genannten von ihm zu leistenden Zahlungen erhalten. Deutschland dagegen habe alle Leistungen selber aufbringen müssen. Seine auswärtigen Guthaben seien beschlagnahmt. Eine Anleihe habe es bisher nicht erhalten können. Unter diesen Umständen erklärt er nicht etwa, daß die Alliierten auf eine weitere Entschädigung durch Deutschland verzichten müßten, sondern verlangt im Gegenteil „auf Grund reiflicher Ueberlegung", daß Deutschland eine beträchtliche Reparationssumme noch zahlen könne. Diese Notwendigkeit schöpft er nicht etwa aus der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, sondern aus der Lage Frankreichs und dem Verlangen Amerikas nach Begleichung der englischen Schulden. Da er aber die verheerende Wirkung einmaler Zahlungen des deutschen Kapitals für die englische Wirtschaft fürchtet, schlägt er für den Augenblick einen Zahlungsaufschub vor, über dessen Bedingungen eine Einigung

Die Sackgasse

Je mehr sich die Lage ändert, je mehr bleibt sie genau ein und dieselbe. Und je mehr die zu lösenden Probleme erledigt werden, je mehr zeigen sie selbst ihre Unvorgreiflichkeit auf, die sie für unerschütterlich halten. Die großen Reden und wohlformulierten Phrasen der großen „Staatsmänner", werden durch die praktischen Handlungen derselben selbst der Lächerlichkeit preisgegeben. Gerade die Unmöglichkeit, sich der Schlinge des eigenen Tuns entziehen zu können, gerade die Fatalität, mit der die kapitalistische Staatskunst auf dieser Bahn fortgetrieben wird, ohne die eigenen Notschläge begangen zu können — das ist das dramatistische an der ganzen Geschichte.

Die Zeitungen stehen wieder einmal vor Nöten. Um je nachdem, was die betreffenden Schachfiguren, genannt Regierungen, für ein Ziel erreichen wollen, und welche Rolle ihnen von der Geschichte zugewiesen ist, je nachdem fallen auch die Urteilsziffern aus. Die generalschaftlichen und sozialdemokratischen Anzeiger in Deutschland pfeifen fast vor priesterlicher Entrüstung über einen neuen „Nachbruch". Poincare besetzt restlich auf seinem Schein, und setzt seine Kanonen in Stellung. Der englische Schatzkanzler schickt eine Note an Amerika: daß England seine Schulden bezahlen will und kann — wenn die Gläubiger Englands dasselbe tun, und es weiß, daß das letztere nicht der Fall ist, und aus diesem Grunde der gute Wille Englands, den Amerikanern eben so viel oder so wenig nützt, wie dem Fische die viel zu hoch hängenden Trauben. Und wieder ein Argument gegen den Frankreich. Und das französische Imperialistenmaul sagt: „Ja was macht ihr denn? Wir sind im Grunde gerade, um von unseren Gläubiger mit Gewalt die Schulden eintreiben, sehen wir je gerade den deutschen Demokraten den Bissel ins Genick." Die Gesamtwirkung ist wiederum: Das Werk der Zerstörung wird eben fortgesetzt. Der Zirkel hat kein Ende. Der Kapitalismus kann eben mit diesen auf der Tagesordnung stehenden Problemen nicht mehr fertig werden. Er kann nur noch zerstören, das Chaos noch vergrößern, und diese gemeinsame Bewegung, die allen sich reinlich gegenüber stehenden Imperialismen innewohnt, ist das einzige Gleichgewicht.

Poincare hat aus dieser Sackgase den — für das bankrotte Frankreich einzig möglichen — Schluß gezogen, den militärischen Apparat anzuziehen, um aus der Konkursmasse so viel als möglich zu retten. Und zwar hat er die — wer weiß wieviele Ministerkonferenz gar nicht abgewartet. Den Spitzbübigen in Berlin, die immer noch in ihrer Einfalt von der „machenden Erkenntnis" faselten, kam dieser Schritt gewissermaßen etwas überraschend. Sie, die immer von der „Isolierung" Frankreichs redeten, und durch artige Mäuchen gegenüber England etwas für sich herauszuschinden wollten, gerieten nun vor Entsetzen aus den Häuschen, und verschreiben ganze Fässer voll Tinte, um nachzuweisen, daß Frankreich dadurch die Mark weiter „zerstöre", und sich letzten Endes selbst schade.

In ihren von Moral triefenden Ausschreitungen wird an Gesellschaftlichkeit wohl daß ein Rekord aufgestellt sein, der nicht mehr zu überbieten ist. Auf der einen Seite werden sie von den Junkern durch den Kakao gezogen nach allen Regeln der Kunst. Der Arbeiterklasse gegenüber aber wird mit plumpsten Judenpraktiken, die gemeinsten Banditen- und Wegelagerermethoden an, um sie durch eine Tarifgemeinschaft mit dem Kapital gewaltsam zu fesseln, und den insgesamt gesteigerten Wucher wehrlos auszuliefern. Und aus ihren guten Ratschlägen, die alle so richtig den deutschen Oberbürgerstiel aufweisen, kann jeder zwischen den Zeilen lesen: Seht doch, was wir für friedliebende Leute sind! Trotzdem man uns so übel mitspielt haben wir den Bibelspruch noch nicht vergessen, der da heißt: „Liebet eure Feinde!"

Am 7. August ist nun wieder eine Ministerkonferenz nach London einberufen, auf der der englisch-französische Geg